

Thoma, Ludwig: Wilhelm Busch (1894)

1 Erst dreimal Hoch und dann ein Tusch
2 Dem hochverehrten Meister Busch!
3 Da sitzt du nun seit manchem Tage
4 Beim Bienenkorb am Rosenhage,
5 Die laute Welt ist fremd für dich;
6 Du flötest nur mehr innerlich
7 Und hältst dich fern von dem Bestreben,
8 Uns andern auch was abzugeben.
9 Wie ist verschieden doch die Dichtung
10 In dieser und in jeder Richtung!
11 Der eine wird erst spät Genie,
12 Der andre wird es viel zu früh,
13 Und man bemerkt nur äußerst selten,
14 Daß hier Naturgesetze gelten.
15 Oft kommt die Frucht schon vor der Blüte
16 Und ist dann von besonderer Güte.
17 Wir sehen auch Verschiedenheit
18 In Anbelang der Fruchtbarkeit.
19 Bei diesem geht es äußerst spärlich,
20 Der andere entbindet jährlich
21 Und macht dem guten Publiko
22 In jedem Herbst das Leben froh.
23 Jetzt aber taucht die Frage auf:
24 Wann endet wohl des Dichters Lauf?
25 Gewöhnlich mit des Lebens Tagen;
26 Dies läßt sich hier authentisch sagen,
27 Weil keiner gern die Quelle stopft,
28 Auch wenn sie noch so ärmlich tropft;
29 Und mancher Greis saugt noch am Busen
30 Der armen, vielgeplagten Musen
31 Und glaubt, auch wenn er lange soff,
32 Es fehle nie an Nahrungsstoff.
33 Fast jeder nimmt ins kühle Grab

34 Ein angefangnes Werk hinab.
35 Dann schreibt der Kritiker: »Wie schade!
36 Dies war sein bestes ja gerade!
37 Es ist wahrhaftig ungeschickt,
38 Daß hier die Parze abgezwickt.«
39 Was aber hat man denn posthum
40 Auch von dem schönsten Dichterruhm?
41 Du, Meister Busch, hast dies begriffen,
42 Du hast vergnügt so lang gepfiffen,
43 Als es dich selber noch erfreute.
44 Dann sagtest du: »Ihr lieben Leute,
45 Ich dächte nun, es sei genug,
46 Wer früher aufhört, handelt klug.
47 Man wird so mit vergnügtem Sinne
48 Der Epiloge Schönheit inne
49 Und liest noch selbst den ganzen Mist,
50 Indessen man am Leben ist.«

(Textopus: Wilhelm Busch. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/49763>)